

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Zeitfragen Fernsprech- und Telephonführer; für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 51. Adresse für Trachtmachrichten: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abhol- u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post Mk. 2.— vierteljährlich 1.80. Beilagen: Jellenpreis: total 15 Pf., ausw. 20 Pf. — Druck- und Verlagsanstalt: Aug. Koch, Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Koch; für „Heute“, „Demokratie“ und „Bericht“: Karl Neumann; für „Stadt und Land“: Otto Braun; für den Anzeigenteil: D. Bed.

Mühsames Vorarbeiten in Westflandern. Die Erhebung des Islam.

Großes Hauptquartier, 14. Nov., vormittags. (B.B. Amtlich.) Die Kämpfe in Westflandern dauern an, in den letzten Tagen behindert durch das regnerische und stürmische Wetter. Unsere Angriffe schritten weiter langsam vorwärts. Südlich Ypern wurden 700 Franzosen gefangen genommen.

Englische Angriffe westlich Lille wurden abgewiesen. Bei Berra-au-Bac nutzten die Franzosen eine beherzende Stellung räumen.

Im Argonnenwald nahmen unsere Angriffe einen guten Fortgang. Die Franzosen erlitten starke Verluste und ließen auch gestern wieder über 150 Gefangene in unseren Händen.

In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei Stallupönen wurden 500 Russen gefangen genommen. Bei Soldau fiel noch keine Entscheidung. In der Gegend von Bielowie wurde ein russisches Armeekorps zurückgeworfen. 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

(B.B.) Großes Hauptquartier, den 15. Nov. vorm. (Amtlich.) Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeigten auch gestern, durch das ungünstige Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte.

Bei dem mühsamen Vorarbeiten wurden einige hundert Franzosen und Engländer gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Im Argonnenwald gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen.

Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Coincourt (südlich von Nancy) in Unordnung gebracht, ist erfunden. Die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren.

Im Osten dauern an der Grenze von Ostpreußen und in Russisch-Polen die Kämpfe fort. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Auch aus den beiden letzten Tagesberichten unserer Heeresleitung geht hervor, daß die deutschen Truppen sich langsam Bahn brechen und am Abschnitt der Vier wieder kleinere Erfolge gehabt haben. Die Engländer hatten bekanntlich verkündet, je länger die Entscheidungen sich verzögerten, desto mehr werde sich die Lage Englands und seiner Bundesgenossen verbessern. Nun, wir haben davon noch nichts gemerkt, im Gegenteil! Unsere Hoffnungen haben sich erfüllt: Die Erhebung der Buren, von der uns die englische Zensur nur wenig und wahrscheinlich nur rosig Geklaubtes mitteilen läßt, die Erhebung des Islam, die nun wirklich in einer ungeheuren Ausdehnung entflammt ist, so daß auch die Franzosen in Marokko bereits in höchster Not schweben — das sind Dinge, die sich erst in der Entwicklung befinden und ihre vollen Folgen erst in einigen Wochen zeigen werden. Denn das Gebiet des Islam ist zu weit und groß, die Verkehrsverhältnisse und Nachrichtenvermittlung sind dort zu schwierig und umständlich, als daß der Fetsch etwa so wirken könnte wie in Deutschland der Mobilisierungsbefehl. Immerhin, überraschend kommen diese Dinge ja auch der mohammedanischen Welt nicht. Von besonderem Interesse wird es sein, wie sich die 78 Millionen Muselmanen in Indien verhalten werden, von wo wir vorläufig noch alle Nachrichten durch das englische Sprachrohr erhalten. Der Feldzug gegen Ägypten hat schon zu sichtbaren Erfolgen des türkischen Heeres geführt, das ja auch gegen die Russen siegreich gewiesen ist. Wäre es unseren Feinden nun nicht vielleicht doch lieber, wenn sie die afrikanischen und indischen Kämpfer in ihrer Heimat gelassen hätten? Wir hatten Singan von Anfang an, als die Japaner aus den Krieg erklärten, für vorläufig verloren erklärt; wie wird dagegen England den Abfall Indiens, des Zentrums seiner Macht, ertragen?

Doch wir wollen uns an den eindrucksvollen Kundgebungen, die uns jetzt der Draht aus Konstantinopel berichtet, nicht veranlassen. Es ist nötig, daß Deutschland alle seine Kräfte zusammennimmt, um die Gegner im Westen und Osten niederzuringen. Denn es ist klar, daß die Engländer in dem Kampf, der auch um ihre Existenz geht, alle ihre Mittel springen lassen werden. Es ist charakteristisch, daß in der letzten Zeit französische Stimmen eindringlich die Gefahren geschildert haben, die eintreten, wenn Deutschland den Küstenstreich bis Calais gewinnt. Die Engländer sehen sich also von ihren Freunden angeeifert und müssen es sich gefallen lassen, Abendungen zu hören, daß sie noch nicht alles getan haben, was in ihren Kräften steht. Man appelliert in Paris jetzt an den britischen Eigernutz! Die Belgier sollen mit ihren englischen Helfern bereits zerfallen sein, da sie wohl wissen mögen, daß ihr letztes Heil nur in einer Verhandlung mit Deutschland liegen könnte. Indessen, wir müssen solche Redungen doch mit einiger Vorsicht aufnehmen, denn es gibt natürlich auch gutgemeinten Matsch, den wir uns vom Leibe halten müssen. So viel ist sicher, daß die Belgier für die furchtbare Heimtückung ihres schönen Landes sich bei den Engländern zu bedanken haben werden.

Die Kämpfe in Westflandern.

Amsterdam, 15. Nov. (B.B. Nichtamtlich.) „Telegraaf“ meldet aus Douai vom 14. Nov.: Western abend begannen an der Küste wieder die Kanonen zu donnern, nachdem lange Zeit Stille geherrscht hatte. Gleichzeitig wurde wieder auf der Front in der Umgebung von Lambart und Neuport gekämpft. Die See stürmte und ein kalter Wind segte über die Dünen und die Ebene; gleichzeitig wurde hartnäckig gekämpft. In der Nacht brach ein gewaltiges Unwetter los. Zwischen den frohenden Donnerlärm dominierten die Geschütze. Die deutschen Matrosen machten auf treibende Minen Jagd und sprengten sie in die Luft. Die Küste von Oostende bis nach Broek ist jetzt ganz in Verteidigungszustand versetzt.

Zwist zwischen Belgiern und Engländern?

Berlin, 15. Nov. (B.B. Nichtamtlich.) Verschiedene Quellen melden übereinstimmend, daß zwischen Belgien und England ernste Zwistigkeiten ausgebrochen sind. So berichten insbesondere die „Hamburger Nachrichten“ aus Brüssel: Aus bester Quelle kann bestätigt werden, daß zwischen Belgien und England sehr ernste Differenzen bestehen. Es heißt, daß jeder persönliche Verkehr zwischen König Albert und der englischen Heeresleitung aufgehört hat. Der König wünscht eine direkte Verständigung mit Deutschland, was England unter allen Umständen zu hintertreiben sucht. Eine Brüsseler Mitteilung der „Kreuzzeitung“ bestätigt diese Nachricht. Darin heißt es u. a.: Die Belgier werfen den Engländern vor, daß sie auch in den Kämpfen bei Neuport von ihren Verbündeten tagelang im Stich gelassen wurden, wodurch sich ihre ungeheuren Verluste erklären. Fast eine ganze belgische Division ist vernichtet worden.

Die englischen Verluste.

London, 14. Nov. (B.B. Nichtamtlich.) Im Unterhaus hat Asquith in Beantwortung einer Frage mitgeteilt, die englischen Verluste auf dem französischen Kriegsschauplatz betrügen bis zum 31. Oktober ungefähr 57000 Mann.

Ueber eine völkerrechtswidrige Verletzung des Genfer Abkommens durch belgische Radfahrer

weil ein Landwehr-Jäger-Regiment an seine vorgelegte Behörde zu berichten. Es handelt sich um den Ueberfall des Hospitals in Kelle, etwa 8 Kilometer nordöstlich Tourcoing. Die Schilderung des unerhörten Vorfalles lautet folgendermaßen:

Am Sonntag, den 11. Oktober zwischen 1—2 Uhr nachmittags erschienen in Kelle 18 bis 20 belgische Radfahrer unter Führung eines Offiziers. Sie drangen in das als Feldlazarett eingerichtete Hospital ein, welches durch eine Genfer Fahne gekennzeichnet war. In die beiden Säle, in welchen gegen 40 Schwerverwundete, darunter auch einige Leichtverwundete lagen, wurden von ihnen mehrere Schüsse, etwa 5—6, abgegeben, ohne zu treffen. Den in einem Saale befindlichen Sanitätsdienstwagen jagten sie aus dem Fenster und erschossen ihn auf der Straße, obwohl er eine Genfer Armabande trug. Mit den Radfahrern war ein Panzer-Automobil gekommen. Einwohner haben sich an dem Ueberfall nicht beteiligt. Diese Angaben sind mir jedoch durch die Bismarckweiser Grafinger und Engel vom 2. schweizer Reiterregiment, sowie durch die Alanen Pfeiffer und Schneider vom 2. bayerischen Infanterie-Regiment gemacht worden, welche leichtverwundet sind und nach Dunkelwerden aus dem Lazarett aufdrachen, um die Hilfe deutscher Truppen herbeizuholen.

Japaner im russischen Heer.

Berlin, 14. Nov. (B.B. Nichtamtlich.) Der Korrespondent des „Achtuhrblattes“ in Jankow berichtet, er habe sich durch eigenen Augenschein überzeugen können, daß unter den bei Endrubinen und Stallupönen in der letzten Woche festgenommenen Gefangenen Japaner gefangen genommen wurden. Sie tragen die japanische Uniform. Vernehmungen mit mongolischen Truppen ergaben demnach ausgeklüffelt. Es wurde auch von den deutschen Offizieren und Soldaten bestätigt, daß die Gefangenen Japaner seien, und zwar handelt es sich um Artilleristen, die auf russischer Seite kämpften.

Warme Unterleibung für die Truppen.

(B.B.) Berlin, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Der Kriegsausschuß für warme Unterleibung hat auch in der abgelaufenen Woche seinem Programm entsprechend je einen Vorschlag sowohl nach dem Westen als auch nach dem Osten zur Beförderung gebracht. Ein erheblicher Teil der diesmaligen Sendungen stammte aus dem Königreich Sachsen und konnte seiner Bestimmung besonders rasch zugeführt werden. Inzwischen haben sich die Ansprüche nach Versorgung der in den Schützengraben liegenden Truppen mit Wolldecken außerordentlich erweitert. Der Kriegsausschuß hat bereits mehr als 1000000 Mk. zur Beschaffung solcher Decken aufgewandt und die Truppen haben mit äußerster Dankbarkeit und dem Gefühl großer Erleichterung diese Spenden empfangen, die eine neue Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des übrigen vortrefflichen Gesundheitszustandes unserer wackeren Krieger im Felde gewähren. Es ist nunmehr Aufgabe des Kriegsausschusses, für Beschaffung weiterer Mittel zu sorgen, wodurch eine Unterbrechung der bisherigen Liebestätigkeit verhindert und nach Möglichkeit sichergestellt wird, in der planmäßigen Versorgung der einzelnen Truppenteile mit dem über die vorchriftsmäßigen Ausrüstungsgegenstände hinausreichenden Mäntelzug fort-

zuführen. Die Einsicht der Notwendigkeit solcher vorzuziehenden Tätigkeit ergreift immer weitere Kreise. So haben sich z. B. sämtliche Fachverbände der Großh. Hessischen Eisenbahngemeinschaft und der Reichseisenbahn mit fast 600000 Mitgliedern angeschlossen. Dieses Beispiel bedarf dringend der Nachahmung durch andere Verbände und Privatpersonen. Es ergibt sich hierdurch die Bitte an die große Öffentlichkeit, vor allem Geldbeiträge an das Bankhaus Mendelssohn & Co., Berlin, Jägerstraße, für den Kriegsausschuß für warme Unterleibung bald möglichst einzusenden zu wollen.

Die Lage der verbündeten Heere in Russisch-Polen.

(B.B.) Ofenpest, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Im „Bester Abend“ veröffentlicht Feldmarschall-Leutnant Schan einen aufklärenden Artikel über die Lage auf dem russischen Kriegsschauplatz, in welchem es u. a. heißt: Dem Vater ist Jura gegeben, identisch mit Gefallenen, obwohl zwar ein Fehler, der durch einen Sprung nach rückwärts einem gefährlichen Fehlschlag des Gegners ausweicht, gewiß nicht für bestialisch erklärt wird. Der Vorteil der Rückzugsoperationen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Armeen liegt in folgendem: Den Russen fehlt jetzt zunächst die Unterstützung durch die drei mächtigen Weichselstellungen und das gewaltige Hindernis der Weichsel-Son-Linie. Somit läßt sich nur noch der große Kräfteüberschuss der Russen zur Geltung kommen. Dieser Kräfteüberschuss wird bedeutend vermindert sein. Die Entfernung von der Weichselstraße Rosogoroginsk-Warschau beträgt bis zur deutschen Grenze beträgt rund 200 Kilometer. Auf dieser langen Strecke lauten nunmehr die naturgemäß empfindlichen Verbindungsstellen der Russen, die durch namhafte Truppen geschützt werden müssen. Durch Einschließung der vor unserer Front liegenden Positionen Jermolow und eventuell auch Krakau geben den Russen weitere Kräfte für die offene Feldschlacht verloren. Die Stellungen der Verbündeten sind ferner dadurch verbessert, daß den Russen für Kräfteverhältnisse hinter ihrer Front nunmehr keine so feilschaftsfähigen Bahnen zur Verfügung stehen, wie östlich der Weichsel. Hervorzuheben ist auch, daß infolge des Vorwärtsschritts der Russen in Polen ihr Rücken, wenn auch nur indirekt, durch die Oesterreicher und Ungarn in Galizien bedroht erscheint, was die Aufmerksamkeit der Russen und eventuell auch mehr Truppen als bisher in diese heisse Richtung lenkt. Durch Juraleistungen der verbündeten Armeen hat sich also ihre Lage gegenüber den Verhältnissen an der Weichsel bedeutend verbessert, und der Nachteil des Aufgebens einer bereits erreichten Stellung wird reichlich durch die Vorteile der neuen Situation wettgemacht.

Die Kämpfe gegen die Serben.

Wien, 15. Nov. (B.B. Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 15. November. Um für den Abzug seiner Trains Zeit zu gewinnen, leistet der Gegner auf den Höhen nördlich und westlich Bajewo in vorbereiteten Stellungen Widerstand. Unseren trotz unausgesetzter Kämpfe und großer Strapazen vom besten Geiste besetzten Truppen gelang es schon gestern, den Schlüsselstein der feindlichen Stellung, die Höhen bei Kamenica und die von Ljuzica nach Bajewo führenden Straßen, nach harten Kämpfen zu erobern. 580 Gefangene wurden gemacht und zahlreiche Waffen und Munition erbeutet. Unsere Truppen standen gestern Abend vor Obrenowas, bei 15 und im Angriff auf den Höhenrücken Jantina, auf der Kadetlinie östlich Kamenica und in südlicher Richtung bis auf Stubica, dem Sattelpunkt der Straße Rogatica-Bajewo.

Die österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 15. Nov. (B.B. Nichtamtlich.) Den Blättern zufolge erreichten die Voranmeldungen auf die österreichische Kriegsanleihe bisher die Höhe von 400000000 Kronen. Unter den gemeldeten Beträgen befinden sich 25 Millionen von der ersten österreichischen Sparkasse und viele Zeichnungen von einer Million und darüber.

Kundgebungen vor der deutschen Botschaft in Konstantinopel.

Konstantinopel, 15. Nov. (B.B. Nichtamtlich.) Ueber die großen Kundgebungen der Türken wird weiter gemeldet: Nach der Kundgebung vor dem Sultan spielte sich vor der deutschen Botschaft eine unvergleichliche Szene ab. Trotz des krönenden Regens sammelte sich bei eintretender Dunkelheit eine Riesenschlange von Tausenden vor dem deutschen Botschaftsgebäude an. Als der deutsche Botschafter auf dem Balkon erschien, ertönten minutenlang Hurra und Händeklatschen. Die Musik spielte „Heil dir im Siegerkranz“. Deutsche und türkische Fahnen wurden geschwenkt. Der Vorsitzende des Komitees der Jungtürken Nazim Bey hielt eine Ansprache, in der er ausführte, die Vertreter des Islams seien glückselig, gemeinsam mit den tapferen und siegreichen Mächten in den Krieg ziehen zu können. Der deutsche Kaiser sei ein wirklicher Freund der Osmanen. Das habe er heute bewiesen und das sei unerschütterlich. Botschafter Herr v. Wangenheim erwiderte, er begreife mit Genugtuung den Ausdruck der Freude vieler Tausende darüber, daß das türkische Heer gemeinsam mit den deutschen Streitkräften in den Krieg ziehe. Er dankte für die Kundgebungen und sagte, er werde nicht verfehlen, seiner Regierung und dem Kaiser zu berichten, der sich immer als treuer Freund zur Türkei gezeigt habe. Als Zeichen seiner Freundschaft habe der Kaiser einige muslimanische Gefangene geschickt und sie dem Sultan zur Verfügung gestellt. Die Türkei und der Islam befänden sich an einem Wendepunkt ihrer Geschichte. Er sei jetzt überzeugt, daß die Heere der drei Verbündeten, die zur Wahrung ihrer heiligen Güter ausgezogen seien, siegreich bleiben würden. Der Sieg würde für

Die Türkei und den Islam eine neue Herrschaft des Glanzes herbeiführen. Der Vorkämpfer ließ sodann dem Kaiser und den Sultan beschreiben. Nazim Pascha stellte darauf einige freigelassene Algerier vor, von denen einer in einer arabischen Ansprache ausdrückte, die Hoffnung aller Muselmanen sei mit Hilfe der Verbündeten sich von dem Joch Englands, Frankreichs und Russlands zu befreien. Endloser Jubel folgte diesen Worten. Nach Abkündigung der deutschen Nationalhymne begab sich der Zug zum Schiffe zur Abreise nach Konstantinopel.

Konstantinopel, 15. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Nach der Rückkehr vor der deutschen Botschaft trat der Zug, an dem sich ungefähr 60000 Personen beteiligten, vor der österreichisch-ungarischen Botschaft ein. Etwa 2000 Teilnehmer begaben sich in den Botschaftsgarten und hielten sich in einem Halbkreis auf. Der ehemalige Minister des Reiches Rustem Bey, der kurz vorher mit dem Verfall der patriotischen Vereine bei dem Vorkämpfer Marasch von Ballabici vorgeschoben hatte, hielt vom Balkon aus eine Ansprache, in der er die Verdienste der Botschaft um die Entente zwischen Österreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei hervorhob und die Bedeutung der Allianz der drei Kaiserreiche Österreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei betonte, die nicht aus persönlichen Gründen hervorgegangen sei, sondern einen natürlichen Zusammenschluß der drei Reiche zur Bekämpfung des gemeinsamen Feindes bedeute, die ein denkwürdiges Bündnis eingegangen seien, wie es die Geschichte noch niemals vergessene. Die Taten werden in diesen gemeinsamen Kämpfen all ihre Tapferkeit zeigen und ihren Verbündeten den Wert des moralischen Einflusses, den sie auf die ganze islamische Welt besitzen, nachweisen. — Der Kaiser schloß mit Hochrufen auf das heilige Bündnis der drei Kaiserreiche und die verbündeten Völker. Die Rede wurde mit Beifall aufgenommen. Unter stürmischen Hochrufen erschien Vorkämpfer Graf Pallavicini auf dem Balkon und dankte für die Ausgebungen.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 15. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Wie gemeldet wird, sind die von Deutschland freigelassenen muslimanischen Kriegsgefangenen in Adrianopel eingetroffen, wo sie einige Tage verweilen werden. — Die weitere Zerstörung von Lokalen türkischer feindlicher Besitz wurde durch sofortiges energisches Eingreifen von Polizei und Militär verhindert.

Konstantinopel, 15. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Sämtliche nicht muslimanischen Nationalitäten weiseten darin, ihre Teilnahme an dem von der türkischen Regierung unternommenen Kampfe zu bezeugen. Das griechische Nationalhospital teilte mit, daß es der Regierung aus eigenem Antriebe für die Militärverwaltung eine Anzahl von Betten für verwundete und kranke Militärpersonen zur Verfügung stelle und schon einige seiner Zweckanstalten ausschließlich für militärische Zwecke bereitgestellt habe. Das armenische und israelitische Nationalhospital zeigen denselben Eifer. Die Armenische Bank gab 25000 Kronen für die an die Grenze entsandte Armee sowie eine Ambulanz mit fünfzig Betten.

Konstantinopel, 15. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Wie „Tanzin“ erzählt, hat der englische Angriff gegen Alaba in Indien und alle englischen Besitzungen, in denen Muselmanen leben, einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, weil er einen Angriff gegen die heiligen Stätten des Islams darstellt. Um diesen schlimmen Eindruck zu verwischen, hat die englische Regierung in Indien ein Communiqué veröffentlicht, in dem es heißt: England näherte keinerlei aggressive Absichten gegen die Muselmanen, und in dem versichert wird, der Kreuzer „Minerva“ habe mehr als 800 Meilen von Waba entfernt gehalten. „Tanzin“ bemerkt dazu: Derartige Communiqués zeigen klar, wie die englischen Berichter stützen.

Der heilige Krieg in Marokko.

Konstantinopel, 15. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Wie „Lashviri-Pasha“ erzählt, gewinnt der heilige Krieg, der gegen Frankreich proklamiert worden ist, in Marokko an Ausdehnung. Dem Blatte „Saddet“ zufolge, das in Tanger erscheint, sind 10000 Marokkaner und der Sultan Abd el Melik in Dazza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgebung von Tanger ausgefochtenen Kampfe sind die Franzosen geschlagen worden. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt, falls nicht in den nächsten Tagen Verstärkungen gesandt würden, von den Marokkanern eingenommen würde.

Die Kämpfe der Türken in Kleinasien.

(WZB.) Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Mündliche Mitteilung aus dem türkischen Hauptquartier: Unsere Truppen haben die Stellung von Kotur in der persischen Provinz Azerbeidschan befestigt, die bisher von den Russen besetzt war. Diese wurden geschlagen und flohen. Heute haben leichte Gefechte zwischen unseren verfolgenden Truppen und ihrer Nachhut stattgefunden. Die Kämpfe bei Köprüköi waren sehr heftig. Unsere Truppen zeigten eine wirklich außerordentliche Tapferkeit. Ein Regiment machte drei Bajonettangriffe gegen die Höhe 1905, in deren Verlauf der Kommandeur und die meisten Offiziere eines Bataillons fielen. Endlich drangen unsere Truppen mit einer Tapferkeit, die auch in der turkischen ottomanischen Geschichte ehrenvoll hervortritt, in diese Stellungen ein. Nicht ein Mann von der feindlichen Besatzung dieser Höhe ist entkommen. Unter der sehr großen Deute befindet sich viel Befestigungsmaterial. Gegen die bei Joo an der Küste in der Provinz Bassora gelandeten Engländer wurde ein heftiger Angriff unternommen; von den Engländern fielen sechzig.

Ein Bericht der russischen kaukasischen Armee.

Petersburg, 14. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Bericht des Generalstabs der kaukasischen Armee: Der Kampf in der Gegend der Stellungen von Köprüköi dauert immer noch an. Keine kriegerischen Bewegungen in der Provinz Ratchord in den Tälern von Bagasid und Alaskert noch am Westende des Schwarzen Meeres.

Bernichtung türkischer Transportschiffe.

Konstantinopel, 14. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Eine Mitteilung des türkischen Hauptquartiers besagt: Die nach den türkischen Transportschiffen „Germinal“, „Bachradmer“ und „Midhat Pascha“ eingeschickten Nachforschungen haben ergeben, daß diese Schiffe, die vor der Befestigung von Bagasid abgingen, um zum Truppentransport zwischen früher genannten Orten zu dienen, mit der russischen Flotte, die von Bagasid bombardierte, zusammenstießen und von ihr versenkt wurden. Die Besatzungen in der Stärke von 219 Mann und einige Passagiere wurden nach russischen Berichten von den Russen gefangen genommen. Der Verlust dieser Schiffe ist bedauerlich, aber sie werden durch drei bessere den Russen weggenommene russische Schiffe ersetzt, die die Namen der drei versunkenen Schiffe erhalten.

Die Spionensucht in englischen Unterhaus.

London, 14. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Unterhaus. Der Unionist Johnstone hat beantragt ein Amendement zu der Adresse, welche die Verurteilung ausdrückt, daß die Chronik nicht auf die öffentliche Gefahr Bezug genommen habe, die aus der Anwesenheit der Ausländer im Vereinigten Königreich entstanden war, die vielleicht in Verbindung mit den feindlichen Staaten standen, und aus der Entstehung der Kriegergeheimnisse, die fast sämtlich aus ausländischen Agenten bestanden. Johnstone sagte, Mac Kenzie habe am 9. September angegeben, daß sich 50 633 Deutsche und 16 141 Österreicher im Lande befinden. Wenn man noch die polnisch registrierten 10 Prozent rechnet, würde die Gesamtsumme über 73 000 betragen. — Johnstone kritisierte die Vorgehensweise der Regierung als unzureichend und fragte, um wieviel nominell englische, aber tatsächlich deutsche Doppelagenten die Geheimnisse in Großbritannien fortzuleiten dürften, obwohl sie vielleicht durch neutrale Länder mit dem deutschen Hauptquartier Verkehr unterhielten. Mac Kenzie erwiderte und fragte, ob Johnstone sagen wolle, daß jeder einzelne Deutsche in Großbritannien wie ein Feind aus dem Schachfeld entfernt werden solle. Johnstone habe ihm selbst drei Deutsche für die Naturalisierung empfohlen. Es wäre nicht grausam, sondern notwendig, alle Deutschen als Spione zu behandeln. Betreffs der Internierung und Freilassung von Deutschen habe die Intelligence keine klare Linie, die Initiative zu ergreifen, da das eine rein militärische Angelegenheit sei. Das Staatssekretariat des Innern handelte auf Ansuchen der Militär- und Marinebehörden. Ritchener habe am 7. September erklärt, aus gewissen Gründen sollten weitere Verhaftungen vorgenommen werden, was geschehen ist. Die Umstände erlaubten kein bestimmtes System, vielmehr müsse sich die Regierung durch die Frage der Gefahr leiten lassen. Wenn ein Einfall von Spionen zu erwarten sei, würden die Leute interniert werden müssen, da die Beförderung bestünde, sie würden versuchen, eine Panik hervorzurufen. Ja es sei denkbar, daß Internierungen in großen Maßstäben stattfinden, um Verdrängung zu verhindern. — Mac Kenzie fuhr fort: Im letzten Monat erhielt die militärische Frage ein anderes Aussehen. Die Regierung habe am Wunsch der Militärbehörden mehr Verhaftungen vor, aber es wurde nicht für notwendig gehalten, damit fortzuführen, und die Militärbehörden schienen es ab, für die Unternehmung der deutschen Verbündeten zu sorgen. Mac Kenzie machte tröstliche Andeutungen auf die Verheerungen von Lord Charles Beresford, daß der englische Krieg verloren ginge, weil das deutsche Marineamt durch Spione in England Informationen erhalten habe.

Bonar Law griff Mac Kennas Vorgehen an und sagte, jeder Deutsche in Großbritannien, gleichviel ob er naturalisiert sei oder nicht, sympathisiere stets mit seinem eigenen Lande und sei verdächtig. Große Anforderungen müßten gemacht werden, um den Verkehr solcher Unruhmänner feindlichen Staaten nicht zu überlassen, der den englischen Interessen irgendetwas schaden könnte. Lord Beresford forderte die Regierung auf, alle Unruhmänner feindlicher Staaten hinter Stacheldraht einzuschließen, einschließlich der in hohen gesellschaftlichen Stellungen, die nicht Einfluß hätten als andere. Der radikale Dalziel betonte, an der Küste von Schottland herrsche die Empfindung, daß die Spionensucht nicht richtig behandelt werde. Es sei nicht zu leugnen, daß für die Provinzen der Küste von Schottland für die deutschen Dänen und das dänische Schiffschiffsgebiet von Wichtigkeit sei, ob deutsche Unterseeboote es erreichen. Der Abgeordnete erwähnte den Fall, in dem ein Deutscher von der Behörde der Erlaubnis hatte, sich mit einem photographischen Apparat in der Umgebung von Roskoff frei zu bewegen. Der Fall beweise, daß die Verleumdung des Publikums gerechtfertigt sei. Darauf verzogte sich das Unterhaus.

Der Burenkrieg.

Kapstadt, 15. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Ein amtliches Telegramm aus Pretoria teilt mit, daß Oberst Badenhorck, der von Welbepoel im nördlichen Drakensberg vorrückte, seinem Bericht zufolge, am 12. November bei Frankfort das Rebellenkommando unter dem Befehl von Van Boller angegriffen und dessen Lager mit 47 Mann und 56 Pferden erobert hat. Zwei Rebellen fielen, drei wurden verwundet.

Inwiefern die Engländer es hierbei mit der Wahrheit halten, kann leider nicht nachgeprüft werden.

Lord Roberts t.

London, 15. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt, daß Lord Roberts gestorben ist. Lord Roberts befand sich in Frankreich auf Besuch bei den indischen Truppen, deren Oberbefehlshaber er gewesen ist. Er hatte sich am Donnerstag eine Erkältung zugezogen, aus der sich eine Lungenentzündung entwickelte, der er nunmehr erlegen ist.

Lord Roberts war einer der besten Männer, die England auf militärischem Gebiet aufzuweisen hatte. Nicht weniger als 40 Jahre seines Lebens hat er in Indien zugebracht und dort seine militärische Laufbahn vom Kadetten bis zum Generalfeldmarschall durchgeführt. An den meisten englischen Kolonialkriegen des letzten halben Jahrhunderts hat Lord Roberts teilgenommen. So war er einer der fähigsten Generale der Engländer während des Aufstandes in Mahanistan im Jahre 1879, und als die Schwierigkeiten des Burenkrieges überaus groß wurden, sandte man Lord Roberts zur Unterstützung nach Afrika. Roberts und Kitchener waren übrigens seit jeder erdichtete Gegner, und dieser Tatsache ist es wohl auch zuzuschreiben, daß Roberts beim Ausbruch des jetzigen Krieges keine Verwendung gefunden hat.

Das Legen deutscher Minen.

Berlin, 15. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Erwiderung der deutschen Regierung auf den Protest der britischen Regierung gegen das Legen deutscher Minen in der Nordsee. Darin wird eine folgende Erklärung abgegeben: Obgleich das dritte Haager Abkommen vom 18. Oktober 1907, woran die deutsche Regierung sich beruft, völkerrechtlich an gemeinsamen Kriegen für keinen Beteiligten bindend ist, band sich die deutsche Regierung an seine Bestimmungen, abgesehen von Art. 2, den sich sowohl Deutschland wie Frankreich ausdrücklich vorbehalten haben, freiwillig. Die Beobachtung der britischen Regierung, daß die deutschen Minen offenbar durch Selbstboote, vielleicht sogar unter neutraler Flagge gelegt seien, ist völlig aus der Luft gegriffen. Die deutschen Minen sind ausschließlich von deutschen Kriegsschiffen gelegt. Bei neu von der Küste und den Häfen des Gegners Minen verankert werden dürfen, ist im Haager Abkommen nicht bestimmt, auch nicht durch völkerrechtliche Übung festgelegt. Die englische Angabe über die Entfernung der deutschen Minen von der bedrohten Küste ist weit übertrieben. Vielmehr sind die Minen so nahe gelegt worden, wie es die Gestaltung des Untergrundes und die Verhältnisse der Küste gestatteten. Unwahr ist die Behauptung über Sperrung neutraler Zufahrtstraßen. Keine deutsche Mine ist auf der Zufahrtstraße von der hohen See zu einem neutralen Hafen gelegt. Deutscherseits sind Minen mit aller möglichen Sorgfalt verankert. Sollten einzelne infolge von Strömungen oder Stürmen ins Treiben gekommen sein, so sind diese Fälle weit weniger zahlreich als bei den englischerseits gelegten Minen, die an der belagerten und niederländischen Küste angeordnet wurden und dort Schaden getan haben.

Wieder eine Reuter-Lüge.

(WZB.) Berlin, 14. Nov. (Amtlich.) Eine Meldung des Reuterischen Bureaus aus russischer Quelle behauptet, daß zwischen dem 23. Oktober und dem 5. November der Russen den Deutschen 22000 Gefangene, darunter 323 Offiziere, mehr als 100 Kanonen und 4 Hauptstücken abgenommen haben. Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß diese Angaben erfunden sind.

Die Einschließung des „Königsberg“ im Rußland.

London, 15. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Der Vortragsreferent der „Morning Post“ schreibt: Eine glücklicherweise kurze Verhinderung, die die Admiralität veranlaßt, zeigt, daß, als der deutsche Kreuzer „Königsberg“ im Russischen Meer eingeschlossen wurde, ein Geschichtsfeld. Es wurde bereits gemeldet, daß die Mannschaft der „Königsberg“ mit Geschützen gelandet war und sich in der Flußmündung verbarrikadierte. Es scheint daher, daß die Verhinderung der Kohlenlieferung im Jahrwasser des Flusses unter dem Feuer des Feindes geschah. Die englischen Schiffe waren das Schiffschiff „Goliath“ und die leichte Kreuzer „Obotam“ und „Weymouth“.

Ein japanisches Torpedoboot gesunken.

Tokio, 15. Nov. (Amtlich) wird berichtet, daß ein japanisches Torpedoboot beim Wintereinbruch in der Bucht von Kantschu durch eine Mine zum Sinken gebracht worden ist.

Vom italienischen Heer.

Rom, 15. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Nach Zeitungsangaben hat der Minister eine neue außerordentliche Ausgabe für das Heer im Betrage von 400 Millionen Lire beschloffen.

Aus dem Reich.

Die Regelung des Mietverhältnisses in Kriegen. Der Vorstand des Deutschen Städtebundes, der im Berliner Rathaus zu einer Sitzung zusammengetreten war, hat über die Regelung des Mietverhältnisses im Kriege folgende Entschlüsse einstimmig gefaßt: Trotz der fast unübersehbaren Fälle von Ausbeuten und Leiden, welche der Krieg den Gemeinden gebracht hat, haben die Gemeinden ein besonderes Interesse für die Frage der Mietverhältnisse an den Tag gesetzt und je nach den örtlichen Verhältnissen durch organisierte Maßnahmen, z. B. durch Kreditvorlagen, teilweise bewahrt. Nachdrücklich zugunsten der Hausbesitzer werden die Wünsche der Gemeinden, monatelang besonders Mietszuschüsse für die Kriegsfamilien vorzugeben oder allgemeine Zuschüsse der Gemeinden zu den Reichsrenten, reichen reichlicher bemessen werden, damit darin ein Teil der Miete gewährleistet werden kann. Die Gemeinden haben die in diesen Mietunterstützungen liegenden großen Opfer im Interesse Vaterlandes gern auf sich genommen, obwohl die Beiträge für die Kriegsfamilien grundätzlich und jedenfalls im Rahmen des Vermögens der Angehörigen des Reiches ist und deshalb umfänglich nur durch Eintreten des Reiches geregelt werden kann. Diese Leistungen der Gemeinden gegenüber der Miete der von dem Schuldverband für deutschen Grundbesitz in breiter Öffentlichkeit vertretene Ansicht, die Gemeinden täten in Kriegen nicht, was ihnen obliegt, jeder Berechtigung. Trotz aller Anstrengungen gegen die Gemeinden hält der Deutsche Städtebund daran fest, daß jezt die Verwendung der Gemeindegelder auch in Kriegen, und besonders in Kriegsjahren, ausschließlich durch das Interesse der Allgemeinheit bestimmt werde und daß selbst zugunsten der Gemeinden so eng verknüpfte Hausbesitzer eine Subvention, die anderen Städten verweigert bleibt, aus öffentlichen Mitteln unzulässig ist. Die von dem Schuldverband für deutschen Grundbesitz vorgeschlagene Union würde die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinden und damit die Grundlage des Hausbesitzers zerstören. — (WZB.) 14. Nov. Der frühere holländische Abgeordnete Geh. Justizrat Windhorst, Stadtschreiber und Oberbürger von Hamm und Bielefeld ist heute im 81. Lebensjahre gestorben.

Aus Stadt und Land.

Siehe, 16. November 1914.

** Autounfall des Großherzogpaares. Der Großherzog, der am Samstagabend auf einige Tage von der Front zu seiner Familie zurückgekehrt ist, ist gestern morgen mit seiner Gemahlin einer großen Gefahr entgangen. Nachdem das Großherzogliche Paar am Morgen den Gottesdienst in der Hofkirche besucht hatte, wollte man am Nachmittag im Auto einen Besuch des Prinzenpaares Friedrich Karl in Frankfurt unternehmen. Das Auto, das nicht von dem gewohnten Chauffeur, sondern von einer jüngeren Kraft gesteuert wurde, fuhr in raschem Tempo über die Feldbergstraße, als an der Kreuzung des Dornheimwegs ein Wagen der Elektrischen Straßenbahn vom Bahnhof her herankam. Beide Fahrzeuge bremsen mit aller Macht, doch konnte der Zusammenstoß nicht mehr vermieden werden. Das Auto des Großherzoglichen Paares wurde von dem Wagen der Straßenbahn erfasst und einige Meter zur Seite an den Bordstein der Straße geschleudert. Der Chauffeur stürzte aus dem Wagen, während das Großherzogspaar trotz des Ernstes des Voralles mit dem bloßen Schrecken davonkam. Auch der Chauffeur wurde nicht verletzt. Die beiden Fahrer behaupten, rechtzeitig Signal gegeben zu haben, doch scheint es, als ob der Chauffeur nicht die richtige Fahrbahn eingehalten hat. Die polizeilichen Erhebungen sind im Gange. Das stark beschädigte Auto wurde abends von Hofangehörigen abgeholt. — Der Großherzog wohnte abends im Hoftheater der Vorstellung von Tristan und Isolde unter Felix Weingartner bei.

** Der erste Schneefall brachte uns der gestrige Sonntagabend. Manah sachverständiger Blick war im Laufe des Tages prüfend zu den eilig ziehenden Wolken gezogen, und die empfindliche Kälte im Verein mit dem charakteristischen, verworrenen Grau des Himmels hatte überall die Prophezeiung im Gefolge: Heute wird es sicherlich schneien. Und richtig: In der Dämmerung begann es erst leicht und zaghaft von oben mit kleinen weichen Flöden zu rieseln, aber bald begann ein Schneegestöber von solcher Dichtigkeit, daß trotz des nassen Bodens im Handumdrehen die schönste Winterlandschaft entstand. Selbst auf dem Pflaster und dem Asphalt konnten sich die großen, nassen Flöden zu einer dicken, weichen Decke schichten, in der alles Geräusch des Verkehrs erstarb. Viel Leben zeigte allerdings in den Abendstunden die Straßen nicht; der Aufenthalt draußen war zu nah und ungemütlich, als daß man die warme Strube damit hätte vertauschen wollen. So mancher wird beim Anblick des winterlichen Bildes unserer Soldaten gedenkt haben, die den Unilden des Wetters so oft ohne Schutz preisgegeben sind, und bei manchem wird dabei das Verständnis für die Notwendigkeit, ihnen aus der warmen Heimat zu helfen, noch lebendiger geworden sein.

** Vom 116. Landwehr-Infanterie-Regiment. Die heldenmütig sich unsere heftigsten Landsknechte — das Landwehr-Inf.-Regt. 116 ist aus Landwehrleuten aller drei Provinzen in Darmstadt gebildet worden — an den Kämpfen vor der Front beteiligt haben, zeigt die Tatsache, daß an die Angehörigen des Regiments bisher nicht weniger als 101 Eiserne Kreuze und 14 heilige Tapferkeitsmedaillen unseres Großherzogs erteilt werden konnten. Das Eiserne Kreuz erhielten: Oberleutnant und Regimentskommandeur Graf v. Schlieffen, Hauptmann Verische, Oberleutnant Wagner, Oberst. Kocives, Oberst. Schäfer, die Leutnants Potinschka, Schuster, Wester, Zahn, Wagner, Himmelsreich und Carius, die Off.-Stellb. Gatenberg, Keuroth, Dieter, Schardt und Petri, Unterzahlmeister Siebert, Bizefeldweibel und Regimentschreiber Verhadt, die Bizefeldweibel Best, Schäfer, Schneider und Walms, die Feldweibel Wfl, Schmidt und Bär, die Unteroffiziere

Am 3. November fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz mein lieber Mann, der Vater unserer beiden Kleinen, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager

Ernst Hoffmann

wissenschaftlicher Hilfslehrer am Königl. Gymnasium zu Hamm, Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116, zugeteilt dem Infanterie-Regt. Nr. 143, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Ly Hoffmann

Frau Professor Hoffmann u. Familie
Regierungsrat Fresenius u. Familie.

Hamm (Westfalen), Büdingen, 13. Novemb. 1914.

11508

Am 31. Oktober 1914 ist unser lieber ältester Sohn und Bruder

stud. iur. Fritz Steffan

Unteroffizier d. R. des Inf.-Regts. K. W. II. Nr. 116

in Frankreich beim Sturm auf feindliche Stellungen für das deutsche Vaterland gefallen.

Oberlandesgerichtsrat Carl Steffan
dermalen Hauptmann u. im Feld
und Familie.

(11509 D)

St. Blaise-Pontay, Colmar i. E., den 14. November 1914.

Heute morgen 4 1/4 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Margarete Wagenbach, geb. Volz.

In tiefer Trauer:

Chr. Wagenbach.
Prof. Wilh. Wagenbach
und Frau Anna, geb. Dietz.
Druckereibesitzer J. Christ
und Frau Nettchen, geb. Wagenbach.
Marie Wagenbach.

Gießen, Breslau, den 16. November 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. November, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofs aus statt.

11505

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem schweren Verluste sagen wir innigen Dank.

Heinrich Heineck
Theo Heineck
Luise Scholz, geb. Jost.

Gießen, den 16. November 1914.

11504

Damen - Hüte

finden Sie bei uns in grosser Auswahl Elegante schicke Hüte mit mod. Band-, Blumen- und Feder-Garnituren.

Preislisten: Mk. 12.50, 10.50, 8.50 und 6.50

Umformen und Umarbeiten Alt. Hüte wird schnell und billigst besorgt.

Besichtigen Sie unsere Spezial-Hut-Fenster

A. Salomon & Cie.

Schulstrasse 4. 11418a



Das Raffiner Simonbrot

Es ist nicht aus Mehl, Kleie oder Schrot verfertigt, sondern aus dem ganzen, unverletzten Getreidekorn. Es enthält daher alle Nährstoffe des Getreides in aufgeschlossener Form, die bei gewöhnlichen Mehlabfällen durch den Abfallprozess ausgeblieben sind. Herzlichst empfohlen! Das Beste für Gesunde und Kranke! Steht es in haben bei: Georg Wallenfels, Carl Schwanab und Eberh. Metzger Nachf.

Kieler Bücklinge

frisch eingetroffen u. Hll. bei August Wallenfels

Colonialwaren, Delikatessen u. Weinhandlung in Gießen.

Telefon 252. Marktplatz 17. 10896hy



Den Heldentod fürs Vaterland starb unser lieber Freund

Carl Stieber

Offizier-Stellvertreter in der 9. Ersatz-Brigade
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wir werden unserem leider so früh von uns geschiedenen Freunde ein treues Gedenken bewahren.

Verein Bavaria.

11506

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 4. Oktober im Feldlazarett in Frankreich nach schwerer Verwundung unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Hofmann

Referent in der 6. Komp. Infanterie-Regiments „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116

im Alter von 23 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Hofmann
Margarethe Mohr.

Steinbach, Annerod, den 16. November 1914.

Am 2. November fand den Heldentod fürs Vaterland unser liebes, treues Mitglied

Karl Schlapp

Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt. 116,
2. Komp.

Ehre seinem Andenken!

11408

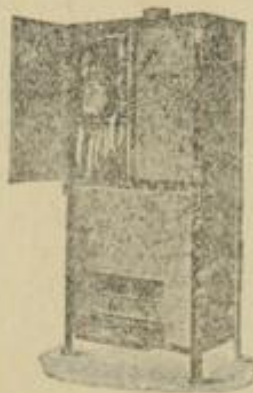
Turnverein Mainzlar.

Wegen Krankheit bleibt bis auf weiteres die Praxis geschlossen.

Vertreter sind die Herren:

Zahnarzt Jaeger, Frankfurt, Str. 1,
Zahnarzt Metz, Seltersweg 79.

Zahnarzt Haubach,
Bahnhofstrasse 65a.



Aufbewahrungs- und Räucher-Apparate

Einfach! Solide!
Dauerhaft! Billig!

Emil Pistor Nachf.

Giessen 11473a

Feldpost-Versand-Schachteln

in allen Grössen aus bestem Material.

Wiederverkäufer gesucht.

Ernst Balser, Mäusbürg 11.

ZU VERMIETEN:

PIANINOS FLÜGEL

HARMONIUMS

Monatliche Mietpreise: 2-30 Mk. Bei Ankauf gemieteter Instrumente Mietschuld nach besond. Bedingungen

Wilh. Rudolph - GIESSEN

HOFLIEFERANT 11133ja Seltersweg 91

Für die aus der Volksschule entlassenen Mädchen soll in der Mittelschule ein Vorbildungsstadium im Kochen gehalten werden. Die Dauer des Kurses erstreckt sich auf 15 Abende des Winters, beginnend am Montag, den 23. November 6 Uhr.

Der Unterricht ist unentgeltlich, das Taschengeld beträgt 30 Pfennig für jeden Abend.

Anmeldungen werden in der Schule, Steinstraße 10, von heute an täglich von 11-12 Uhr entgegengenommen. Siehe, den 16. November 1914.

Der Schulvorstand

Keller.

11506 D

Bergebung von Drainagen.

Für die gemeinschaftliche Drainage der Feldbereinigung Oberstadt und Holzheim sollen vergeben werden:

Lieferung von Drainröhren, veransch. zu 538 Mt.

„ „ Steinzeugröhren „ „ 91 „

„ „ Mündungsröhren „ „ 7 „

Anfahren der Röhren „ „ 72 „

Graben- und Rohrverlegungsarbeiten „ 1080 „

Lieferrn von Plöden „ 5 „

Die Verdingungsunterlagen liegen auf Gröfsh. Bürgermeisterei Holzheim offen, wo die Angebote, mit entspr. Aufschrift versehen, in Prozenten des Kostenschlags verschlossen und postfrei einzureichen sind.

Eröffnungstermin: Dienstag, den 24. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus zu Holzheim.

Siehe, den 14. November 1914.

Gröfsh. Kulturinspektion Siegen.

H. Steinbach.

11406 B

Feine Damen-Schneiderei

M. Harth

Seltersweg 75 11504i Telefon 406

Allgemeine Ortskrankenkasse Siegen.

Die Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung für den

Monat September 1914, sowie

die Arbeitgeberanteile für Ersatzkassenmitglieder für das 3. Quartal 1914, können noch bis einschließlich den 26. ds. Mts. ohne Kosten bezahlt werden.

Siegen, den 14. November 1914.

11494 D

Der Vorstand.

J. A. Alb. Lentz.

Licht-Spiel-Haus

Vom 14. bis inkl. 17. November 1914:

Eine grosse Ueberraschungs-Darbietung:

Das Lufttorpedo

Sensationelles kinematographisches Schauspiel in 3 Akten voll aufsehenerregenden hochspannenden Momenten.

Julius als Gladiator. Komödie.

Lichtgasse Nr. 14

Grosser Detektiv- und Kriminalroman in 2 Akten. Tollkühne Verfolgungen. Das waghals. Entweichen über eine Bahnsperre! Eine Menge verblüffender Tricks!

Eine gestörte Erstaufführung. Humoreske.

Die neuesten kinematographischen Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Militär ohne Charge zahlt Werktags die Hälfte.

Empfehle Obstbäume jeder Art. Ob. Gärten, Baumförmig. Alten-Bied. 107331

Bindfaden

für Feldpostpak. hält auf Lager u. lief. zu billigst. Tagespreis

Ludwig Lazarus

Asterweg 53 - Telefon 305

Visitkarten

liefert billigst

Brüderleinb. Druckerei

Gießen.

Stadtheater Gießen

Dir.: Hermann Stiehmeyer.

Dienstag, 17. Nov. 1914

abends 8 Uhr

3. Dienstag-Abend. Vorstell.

Gewöhnl. Preise (ermäßig)

Zopf und Schwert.

Vorstellung in 5 Aufzügen von

Karl Gutschow.

Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Soldaten vom Feldwebel abwärts zahlen bei allen Vorstellungen auf 2 u. 3. Vorstell. nur halbe Preise. 115100